I. N. 170.693
Kühne

Hochgeborner Herr,

Hochverehrtester Herr Regierungsrath!

Genehmigen Sie vor allem den Ausdruck meines innigsten und ergebensten Dankes für die große Güte, die mir aus jedem Worte Ihrer geehrten Zuschrift entgegenleuchtet. Im Vertrauen auf diese selten zu findende Humanität habe ich gewagt, Dessenbachers Schematismus einige Schriften beizufügen, die einerseits ein kleines Zeichen meiner dankbar ergebenen Gesinnung vorstellen, andererseits Ihnen anzeigen werden, wie mein Haupt= und Lieblingsfach deutsche Sprache und Literatur bilden.

Aus Dessenbachers Schematismus habe ich mir drei Concurren ausgezogen, von denen die eine, Capodistria, leider wegen der italienischen Unterrichtssprache nicht von mir in Betracht gezogen werden darf. Oder wäre es möglich, daß noch einige Zeit bis zur Besetzung der 2 in Capodistria erledigten Stellen verstriche, dann könnte ich mir wohl durch strenges Studium noch so viel Italienisch aneignen, um nothdürftiger Weise verstanden zu werden.

Die beiden andern Stellen sind Stockerau und St. Pölten. Dürf-

te

Dürfte ich mir in Beziehung auf diese von Ew. Hochgeboren gelegentlich Äußerung erbitten in Rücksicht des Lehrfachs, Gehalts, Pensions-fond und Witwengehalts: so würde ich durch Ihre gütige Protection vielleicht schon in kurzer Zeit das langjährige Ziel meiner Wünsche erreichen können.

Eine Professur für deutsche Sprache und deutsche Literatur wäre, wie schon gehorsamst bemerkt, das liebste, was mir zu Theil werden könnte, indessen da sich die Aspiranten nicht verringern lassen, würde ich als Lehrer der deutschen und griechischen Sprache, der Geschichte und Geographie an einem Gymnasium oder Realgymnasium gern wirken, an letzterem auch als Lehrer des Lateinischen.

Auch eine Bibliothekar- oder ähnliche Verwaltungsstelle würde ich mit der größten Freude begrüßen. Ew. Hochgeboren haben die Beweggründe zu meinem seit Jahren beabsichtigten Weggange aus Anhalt so klar aus den etwas dunkeln Worten meines Briefes herausgelesen und in Bezug hierauf in Ihrem geehrten Schreiben vom 9. d. M. mich so freundlich und gütig ermuthigt, daß ich getrost mein Schicksal in Ihre Hand lege und Sie eben so gehorsamst wie innigst bitte, mein Interesse wahrzunehmen bei welcher Art von Anstellung es auch sein möge, die Sie für mich nach den obigen Mittheilungen für passend erachten. Ich bin im Verwaltungsfach nicht so ungeübt, wie sonst Schulmänner zu sein pflegen, da ich von Ostern 1852 bis Michaelis 1858 Inspector am Pädagogium in Zerbst war, und während dieser

Zeit

Zeit vollauf Gelegenheit hatte, mir ein gewisses administratives Geschick anzueignen. Doch, wie gesagt, ich begebe mich vertrauensvoll in Ew. Hochgeboren Güte und Philanthropie und erwarte die von Ihrer Güte und Nachsicht mir vorgeschlagene Stellung. Finden Sie also die Stellen in Stockerau oder in St. Pölten für mich nicht passend, so thut das eben nichts, vorausgesetzt, daß Sie dem homo novus Ihre gütige Protection nicht entziehen. Ich wollte, ich könnte Ihnen selbst amtliche Dienste leisten, damit Sie sich thatsächlich überzeugten, daß Sie Ihre Gewogenheit keinem ganz Unwürdigen geschenkt haben.

Ew. Hochgeboren

Zerbst,
den 22sten Mai 1869

dankbar ergebener
Dr. Kühne

STADTBIBLIOTHEK